

## SCHWANGERSCHAFT, GEBURT UND WOCHENBETT IM VOLKSGLAUBEN UND IN VOLKSBRÄUCHEN

### Einleitung

Das Thema dieses Referates zeigt uns die Stufen an, durch welche die Frau zur Mutterschaft geleitet wird.

Die Mutterschaft bedeutet für die Frau die Erfüllung ihres natürlichen Wesens, ihrer *Mütterlichkeit*, die sich in Ernährung, Pflege, Erziehung und Liebe für das Kind vollendet. Die Entstehung des neuen menschlichen Individuums, das Zeugen, Wachsen und Geborenwerden der Leibesfrucht, dieser in seinem einzelnen und in Gesamterscheinungen so unendlich wunderbare und so tief ins Leben einschneidende Vorgang, beschäftigte schon seit urdenklichen Zeiten den Geist des Volkes und gab ihm Rätsel über Rätsel auf<sup>1</sup>.

Was das Alter der kroatoserbischen Kindsbräuche betrifft, so reichen diese auf Grund vergleichsweiser Betrachtung bis in die indoeuropäische bzw. urslawische Zeit zurück. So die im Analogglauben wurzelnden Verbote für die Schwangere und die Mittel zur Erleichterung der Geburt, die Hebamme, die Isolierung der als unrein geltenden Wöchnerin und des Neugeborenen, die Wertschätzung männlicher Kinder, die in dem Wunsch nach Fortführung des Ahnenkults begründet ist, die Namensgebung, Abwehrmassnahmen gegen Dämonen und den bösen Blick, Anfangszauber um dem Kind Glück und Gesundheit zu sichern<sup>2</sup>.

Der Volksglaube und die Volksbräuche der Einheimischen haben bedeutenden Einfluss auf die eingewanderte Bevölkerung ausgeübt, so dass wir diesen Erscheinungen im ganzen pannonischen Gebiet begegnen. Es waren aber auch gegenseitige Einflüsse und so gab es die verschiedenen Ergänzungen und Synthesen. Wir können aber nicht sagen, dass es sich hier immer um ein pannonisches Spezifikum handelt, da manche von diesen Erscheinungen in Indien, Indonesien und laut Angaben von Sahagun auch in dem vorkolumbischen Mittelamerika zu finden waren<sup>3</sup>.

Die analogische Magie bezüglich des Kindessegens beginnt schon bei der Hochzeit.

Nach der Rückkehr von der Trauung wird der Braut ein Knabe überreicht. Rückkehrend von der Trauung, setzt sich die Braut auf eine Kiste. Wenn die Kiste knarrt, wird sie Kinder haben<sup>4</sup>.

Bei dem Hochzeitmahl soll der Bräutigam die Zehe der Braut dreimal drücken, damit sie leichte Geburten hat<sup>5</sup>.

In der Podravina, reicht die Mutter der Braut, wenn das Brautpaar beim Tisch sitzt, der Braut etwas Milch, welche mit Abwaschwasser bespritzt wurde, damit die Kinder weiss werden. In Slawonien bekommt die Braut Federn als Haarschmuck, damit die Kinder keine Haarschuppen bekommen<sup>6</sup>.

1) Kritzler, H., Schwangerschaft im deutschen Volksglauben, Reichs-med. Anzeiger 1908

2) Vlahović, P., Običaji, vjerovanja i praznoverice kod naroda Jugoslavije, Beograd 1972

3) Sahagun, Fray Bernardino de, Histoire générale des choses de la Nouvelle Espagne, Paris 1880

4) Gönczy, F., A gyermek születése és szoptatása körül való szokások Göcsejben és Hetésben. Ethnographia XVII/1., 3., Budapest 1906

5) Ibid.

6) Vlahović, P., o.c.

## Die Schwangerschaft

Die Schwangerschaft ist der Zeitraum, in dem im Körper einer Frau ein befruchtetes Ei bis zur Geburt eines Kindes heranreift.

Allgemein bleibt Spott und Missachtung den Schwangeren fern. Sie werden im Gegenteil in Ehren gehalten und genießen allerlei Vorrechte.

Wenn die Schwangere ihre Schwangerschaft leugnet, wird das Kind sehr schwer das Sprechen erlernen und dabei wird es auch ein Lügner<sup>7</sup>.

Es sind Vorschriften und Verbote, welche versuchen das Schicksal auch etwas zu dirigieren. Diese haben meistens eine apotropäische Bedeutung und gehören sehr oft in das Gebiet der analogischen Magie.

Mit einigen Verboten versucht man auch zu vermeiden, dass Zwillinge auf die Welt kommen, welche bekanntlich fast immer schwächer sind.

Tut nam etwas Salz am Kopf der Schwangeren, ohne dass sie es bemerkt, und wenn sie sich zur Nase greift, wird es ein Knabe, wenn aber zum Ohr, zum Mund, wird es ein Mädchen sein<sup>8</sup>.

Wenn die Frau Begierde hat nach Speck, Paprikafleisch und wenn ihr der Pfeifenrauch angenehm ist, wird es ein Knabe<sup>9</sup>.

Die uralte Lehre von Hippokrates ist allgemein verbreitet, d.h. dass an einer Seite des Bauches die Knaben gezeugt werden, an der anderen aber die Mädchen!<sup>10</sup>

Das männliche Kind ruht nach weitverbreiteter Volksmeinung auf der rechten, das weibliche auf der linken Seite. Es gibt auch Ausnahmen, wie wir sehen werden.

Bei den Ungarn meint man, wenn der Bauch mehr vorstehe -spitzer sei- wird es ein Knabe, wenn der Bauch mehr flach, breiter ist - kommt ein Mädchen. Wenn das Gesicht der Frau rein ist, wird es ein Knabe, wenn sich Leberflecken oder Sommersprossen zeigen, wird es ein Mädchen. Wenn die Frau die Kindesbewegungen auf der rechten Seite spürt - wird es ein Knabe, sonst ein Mädchen. Ein dunkel gefärbter Warzenhol bedeutet einen Knaben<sup>11</sup>.

Hier ist zu bemerken, dass in manchen Teilen von Slawonien die Leberflecke einen Knaben deuten sollen<sup>12</sup>.

In Göcsej hält sich die gegenteilige Meinung die Lage des Kindes betreffend. Es wird ein Knabe sein, wenn sich die Frau häufig übel fühlt, wenn der Bauch an der linken Seite mehr hervorsteht und dabei spitzig ist, wenn sie die Bewegungen an der linken Seite fühlt. Es ist Aussicht für ein Mädchen, wenn die Frau dunkle Ringe unter den Augen hat, wenn sie Leberflecken im Gesicht hat und wenn sie die Bewegungen an der rechten Seite spürt<sup>13</sup>.

Wenn die Schwangere einen gefallenen Gegenstand mit der linken Hand aufnimmt, trägt sie ein Mädchen, sonst einen Knaben<sup>14</sup>.

In der Baranja wird gesagt, wenn der Vater einen Knaben will, soll er seinen Ranzen oder eine Peitsche bei sich haben, die Frau aber einen Kochlöffel oder einen Besen, wenn ein Mädchen gewünscht wird<sup>15</sup>.

Die Schwangere gelüstet es sehr häufig nach verschiedenen Speisen.

---

7) Ibid.

8) Schramm, F., Népei gyógyászati tanácsok a XVII.-XYIII. századból. Orvostörténeti Közlemények, 69-70, Budapest 1973

9) Kiss, L., A szegény emberek élete, Budapest 1955

10) Temesváry, R., Előítéletek, népszokások és babonák a szülészeti körében Magyarországon, Budapest 1899

11) Temesváry, R., Voklsbräuche und Aberglauben in der Gebürtshilfe und der Pflege der Neugeborenen in Ungarn, Leipzig 1900

12) Kotarski, J., Lobor, ZbNZO XXI, 1907

13) Gönczy, F., Göcsej és kapcsolatosan Hetés vidékének összevontabb ismertetése, Kaposvár 1914

14) Tátrai, Zs., Újszülött a régi faluban. Kis magyar néprajz a rádióban, Budapest 1978

15) Berze Nagy, J., Baranyai Magyar Néphagyományok III, Pecs, 1940

In Lug (Slawonien) wird gemeint, dass die Schwangere bekommen muss, wonach sie gelüftet, sonst wird sie in vier Tagen so krank, dass sie auch sterben kann.

Wenn sie nicht von der gewünschten Speise bekommt, wird das Zeichen dieser Speise sichtbar am Körper des Kindes, und zwar dort, wo sich die Schwangere berührt hat<sup>16</sup>.

Man darf nichts von Speisen ihr verbergen, sonst wird das Kind nie im Leben von dieser Speise essen wollen<sup>17</sup>.

Wenn man isst und eine Schwangere kommt, muss man ihr davon antragen, sonst wird das Kind diese Nahrung nur von der Hand desjenigen essen, der versäumt hat, seine Mutter zu bewirten.<sup>18</sup>

Wir können hier die Geophagie erwähnen, d.h. das Erdeessen der Schwangeren. Diese Sitte ist auch in den pannonischen Gegenden bestätigt. Die Geophagie der Schwangeren beruht auf der Adsorptionskraft der kolloiden Teilchen der Tonerde, wodurch u.a. den Beschwerden der Flatulenz geholfen wird.<sup>19</sup>

Ein charakteristisches Beispiel der analogischen Magie: der Obstbaum, von welchem die Schwangere isst, wird viel Früchte tragen.

Ausser „Privilegien“ hat die Schwangere auch manche Verbote zu dulden.

Wenn die Schwangere doppelte (d.h. zusammengewachsene) Früchte: Pflaumen, Kirschen, Tomaten, Gurken) isst, wird sie Zwillinge bekommen.<sup>20</sup> Dasselbe finden wir bei vielen Völkern Europas.<sup>21</sup>

Sie darf keinen Kürbis stehen, sonst wird das Kind kahlköpfig, wenn sie aber Mais stiehlt, wird das Kind üppiges Haar haben.<sup>22</sup>

Sie soll kein Haustier mit dem Fusse stossen, sonst wird ihr Kind haarig ähnlich dem Haustier. Wenn das ein Hund ist, bekommt ihr Kind Haare am Bauche.<sup>23</sup>

Sie soll nicht unter der Wäscheleine herumschleichen, sonst wird sich die Nabelschnur am Halse des Neugeborenen befinden. (Lasko). In Mihajlovo wird aber geglaubt, dass sich an der Nabelschnur so viele Knoten befinden werden, so viele Teile die Leine hat. In Göcsej wird gemeint, dass dies zu einer Frühgeburt führt.<sup>24</sup>

In Slawonien darf die Schwangere nicht über eine Heugabel schreiten, sonst wird ihr Kind schielen. Sie darf kein Hasenfleisch essen, sonst bekommt das Kind Augen wie der Hase. Sie darf kein Kalbfleisch essen, sonst wird das Kind dumm. Wenn sie Schnecken isst, wird ihr Kind schleimig<sup>25</sup>.

In Podravina darf sie keinen Hasen sehen und kein Hasenfleisch essen, sonst wird das neugeborene Kind mit offenen Augen schlafen. Damit das Kind keinen Kropf bekomme, darf die Schwangere kein Wasser aus einem Kürbis angefertigten Gefäss trinken<sup>26</sup>.

Sie darf nicht viel Wasser trinken, sonst wird sie viel Amnionwasser haben (Komität Zala). Sie darf keine Speisen mit viel Salz oder mit Zwiebel essen, sonst wird ihr Kind Geschwüre haben. (Komität Esztergom). Sie soll keine Fische essen, damit ihr Kind nicht stumm wird, und kein Hasenfleisch, sonst wird ihr Kind nicht schlafen können. (Rumänen in Komität Temes). Sie soll nicht aus einem Eimer trinken, sonst bekommt sie ein Kind mit grossem Mund (Baranya).

---

16) Gönczy, F., 1914

17) Lang, M., Samobor, ZbNZO XVIII, 1903

18) Ibid.

19) Römer, B., Geophagie – ein jahrhundertealtes Problem der Völkerkunde, Budapest 1975

20) Kiss, L., 1955

21) Gunda, B., Néprajzi gyűjtőúton, Debrecen 1956

22) Gönczy, F., 1914

23) Kiss, L., 1955

24) Gönczy, F., 1914

25) Kotarski, J., o.c.

26) Vlahović, P., o.c.

Die Schwangere darf keinen Ofen auskleiden, sonst wird das Kind Ohrenleiden haben<sup>27</sup>.

Wenn sich die Frau doch in einem Ofen beschäftigt (z.B. wegen Kleben des Brotofens), darf sie nicht allein sein, jemand muss von draussen zu ihr sprechen, sonst wird das Kind stumm. (Mihajlovo).

Die Schwangere soll kein Holz an der Türschwelle hacken, sonst verwundet sie das Kind im Leibe. (Mihajlovo).

Wenn Obst auf sie fällt und sie rasch zugreift, wird das Obst dort sichtbar als ein brauner Fleck. Es wird auch sichtbar am Körper des Kindes, wenn auf sie ein Stück Fleisch, Leber, Lunge oder Obst geworfen wird.

Sie wird zornig, wenn sie Paprika anbaut<sup>28</sup>.

Das Beschreien (mit dem bösen Blick) an welches das Volk aller Länder und aller Zeiten glaubt, und dessen Möglichkeit resp. Unmöglichkeit noch heutzutage unentschieden steht, ist auch im Pannonischen Gebiete als möglich angenommen.

So nimmt man an, dass, wenn eine Schwangere einen hässlichen Gegenstand, Tier u.ä. anschaut, auch ihr Kind ähnliche Entstellungen erleiden wird, oder wenn die Frau erschrickt und unwillkürlich zu einem Teil ihres Leibes greift, dann wird das Kind an derselben Stelle ein Muttermal bekommen. Diese für schädlich gehaltenen Faktoren können als Ursachen von Fehlgeburt oder Frühgeburt gehalten werden.

Wegen der Gefahr des Anschauens, ist es häufig der Schwangeren verboten Theater u.ä. Veranstaltungen zu besuchen. Wenn sie etwas Hässliches sieht, ist es am besten, dass sie daran denkt, dass sie schwanger ist und, dass ihr Kind keinen Schaden wegen ihres Schauens erleiden darf, und in solchen Fällen ist es besser, dass sie länger diesen Gegenstand anschaut, als dass sie sich plötzlich abwendet. Es ist zweckmässig, wenn sie in solchen Fällen auf ihre Nägel schaut oder auf die Erde oder auf den Himmel, oder aber ihre Augen bedeckt resp. abwischt.

Die Sitte ist sehr verbreitet, dass die Frau in solchen Fällen ihren Daumen am Kragen oder Bandschnur des Kleides hält oder „Feigen“ zeigt. In keinem Falle darf sie aber ihr Gesicht anrühren.

Alle diese Vorschriften haben den Zweck, dass sich am Kinde keine verschiedenen braunen, schwarzen oder roten, eventuell haarigen Muttermale zeigen, oder dass das Kind mit etwaigen Entwicklungsstörungen auf die Welt kommt.

Diese Gebräuche und Verbote gehören nicht nur der analogischen Magie oder zu den apotropäischen Vorschriften. In einigen Fällen ist evident, dass hier etwas rationelles steckt, in anderen aber ist das verschleiert oder zu abergläubischen Vorschriften reduziert. So z.B. bei dem Verbot unter der Wäscheleine herumzuschleichen, will man verhindern, dass sich die Schwangere übermässig zusstreckt oder auf einen Sessel klettert. Mit der Frau, welche den Ofen auskleidet, ist es ratsam, dass sie nicht allein bleibt. Wenn ihr etwas passiert, wird niemand ihre Hilferufe hören.

Wie wir gesehen haben, hat die werdende Mutter manche Privilegien, aber auch viele Verbote, welche am meisten einen abergläubischen Hintergrund haben, manchmal kann auch etwas sehr rationell sein. So finden wir, dass sich die volksmedizinische Geburtshilfe mit der Hygiene und Prophylaxe der Schwangerschaft befasst.<sup>29</sup>

### *Die Geburt*

Die Geburt ist der Vorgang, durch den die Leibesfrucht aus dem mütterlichen Leib in die Aussenwelt gelangt.

Das selbständige Leben beginnt eigentlich mit der Abtrennung der Nabelschnur, darum hat dies eine grosse Bedeutung im Volksglauben<sup>30</sup>.

27) Gönczy, F., 1906

28) Kiss, L., 1955

29) Temesváry, R., 1899

Bei den meisten Völkern ist die Geburt eines Kindes mit einer Reihe von Verhaltensvorschriften für die Frauen, aber auch für die Männer verknüpft.

Die Geburt geschieht auf der Erde, auf Roggenstroh, welches vor dem Ofen gestreut wird, anderorts auf dem Tisch halbkniend oder hockend<sup>31</sup>.

Allgemein ist man der Meinung, dass das Gebären im Bett am wenigsten günstig sei, weil es am längsten dauert. Darum wird die Gebärende vom Bett auf die Erde gelegt, wenn die Geburt sehr lange dauert. Nach der Geburt legen sich auch die Frauen ins Bett, welche auf der Erde entbunden haben.

In der Batschka haben die Frauen während der ganzen Geburt die Stiefeln ihres Mannes angehabt, in anderen Ortschaften in der Batschka haben sie Wasser aus dem Stiefel ihres Mannes getrunken<sup>32</sup>.

Nach einer kroatischen handschriftlichen Hausapotheke aus dem 18. Jahrhundert, ist es gut, einen Löffel Milch von einer anderen Frau der Gebärenden zu reichen.

In manchen Ortschaften der Baranja hält sich die Gebärende am Arm des Mannes fest, „so gehen teilweise die Schmerzen auf den Mann über“. Wenn die erste Geburt im Schosse des Mannes geschieht, werden die anderen leicht sein. Es herrscht aber auch die Site, dass der Mann bei der Geburt nicht anwesend sein darf, und wenn er doch dort war, muss er bei allen folgenden Geburten anwesend sein.<sup>11</sup>

Bei der Geburt wurde auch ein „Geburtsstuhl“ verwendet. Es konnte ein einfacher Lehnstuhl sein, welcher umgestürzt wird. Die Gebärende sitzt darauf und hält sich an den Füßen des Sessels. Es gibt auch spezielle Geburtsessel, welche schon bei den Juden des alten Bundes bekannt waren (abeajim). In Lug (Slawonien) wird unter dem Sessel ein Gefäß mit warmen Wasser, in welchem zwiebelschalen gekocht wurden, gestellt. Es wurde mit Leinen umhüllt, so dass der Dampf die Geburt erleichtern konnte.

Die sitzende Haltung während der Geburt wird neuerdings mittels Ehrströmischen Gebährstuhl wieder eingeführt.<sup>33</sup>

Damit die Geburt erleichtert wird, wird das Zimmer auch im Sommer gut eingheizt, eventuell wird die Gebärende mit warmen Ziegeln umhüllt<sup>34</sup>.

Es werden die Türen und Schublade geöffnet „damit sie einen Weg für den Neugeborenen machen“. Alle Schlösser und Riegel müssen offen sein, sogar die am Ohrgehänge, denn „so wird sich auch die Gebärmutter leichter öffnen“. Diese Sitte ist sehr verbreitet, sogar auch bei dem Juden, die sonst in Gebräuchen ziemlich isoliert sind. Alle Knoten müssen losgelöst werden, alle Fenster, Türen, Schränke geöffnet und alle Ringe, Schnüre abgelegt werden. Die Kreissende wird im Zimmer herumgeführt und musdreimal an die Schwelle klopfen.

Im Banat haben wir die Sitte notiert, dass gegen die bösen Geister das Schlüsseloch mit Knoblauch zugestopft werden soll, das Fenster soll mit einer Unterhosen-schnur kreuzweise gebunden sein.

In Otok bei Vinkovci ist es üblich das neugeborene Kind in einen Schafpelz einzuwickeln, damit es sanft wird wie ein Lamm. Schneeweiss meint, diese Deutung sei sekundär, denn aus der vergleichenden Betrachtungen der Geburts-, Hochzeit- und Weihnachtsbräuche der slawischen Völker ergibt sich, dass der Pelz ursprünglich ein Symbol der Fülle und des Reichtums war.<sup>35</sup>

Nach kroatischem Volksglauben ist der von 11 bis 12 Uhr nachts geborene Mensch fähig, Geister zu sehen.<sup>36</sup>

31) Gönczy, F., 1914

32) Temesváry, R., 1899

33) Kuntner, L., Aufzeichnungen über die Gebärhaltung der Frau, Curare 3/80, Heidelberg

34) Temesváry, R., 1899

35) Schneeweiss, E., Grundriss des Volksglaubens und Volksbrauches der Serbokroaten, Celje 1935

36) Ibid.

Für das künftige Schicksal des Kindes ist es von Wichtigkeit, an welchem Tage und zu welcher Stunde es das Licht der Welt erblickt. Geschieht das am Festtag eines grossen Heiligen, so wird das Kind gesund und stark<sup>37</sup>.

Das Kind, welches im Zeichen des Löwen auf die Welt kommt, stirbt bald<sup>38</sup>.

In Lobor schaut die Hebamme sofort, ob das Neugeborene keine sichtbare blaue Blutader auf der Stirne hat. Wenn sie sichtbar ist, wird das Kind nicht leben.<sup>39</sup>

Wenn das Kind mit Zähnen auf die Welt kommt, wird es ein Zauberer und wenn es 2 Jahre wird, kommen die Magier, um es wegzunehmen. Darum muss man die Zähne noch vor der Taufe ausreissen.

In Göcsej meint man, wenn das Kind mit Zähnen auf die Welt kommt, wird es glücklich im Leben und kann im Vorhinein wissen, was nach dem Tode der Mutter mit ihr geschieht<sup>40</sup>.

Die Nabelschnur wird lang gelassen, es wird ein Knoten daran gebunden. Wenn das Kind 7 Jahre alt wird, wird ihm die Schnur gegeben, er soll den Knoten lösen. Gelingt es ihm, wird er sehr glücklich sein, im Gegenfall wird es nicht gut in der Schule lernen (Lug, Slawonien).

Nach anderer Meinung, wenn es dem Knaben gelingt den Knoten aufzulösen, wird er schön schreiben können, das Mädchen wird eine gute Näherin und geschwind bei der Arbeit.

In Göcsej gibt man dem Kind in seinem 3. oder 7. Jahr, dass er den Knoten auflöst oder das Kind trägt die Nabelschnur am Halse in einem Säckchen, damit es geschieht wird.<sup>41</sup>

Das Auflösen des Knotens der Nabelschnur symbolisiert die Fähigkeit der Lösung der Aufgaben des Lebens<sup>42</sup>.

In Göcsej meint man, wenn die Nabelschnur um den Hals des Neugeborenen gewickelt ist, „der stirbt bald“, oder er wird aufgehängt.

Die Eihaut (auch Glückshaut genannt) bei den Serben heisst es *košuljica*, *sretna košuljica*, und ein mit ihr geborenes Kind nennen sie „*vidovit*“ d.h. *Hellseher*. Kommt ein Mädchen bei den Südslawen mit einem solchen Hemdchen zur Welt und trägt es als Amulett mit sich, braucht es damit einen Burschen, der ihr gefällt, nur zu berühren, und zwar an einer blossen Stelle des Körpers, so wird der Bursch sich wie wahnsinnig in das Mädchen verlieben<sup>43</sup>.

Bei den Ungarn sagt man allgemein von einem glücklichen Menschen, „er ist in der Eihaut geboren – *burokban születt*“. In Szeged heisst es, dass ein solcher kugelsicher sei. In Göcsej gilt dies nur für die ausser der Ehe geborenen Kinder. In Szilágyer Komitát wird gesagt: „wer in der Hülle geboren ist, der stirbt am Strick“<sup>44</sup>.

Der Nachgeburt oder Placenta schreibt man eine befruchtende Wirkung zu, und vergraben sie deshalb im Düngerhaufen, auf den auch das erste Badewasser ausgeschüttet wird. Später wird das Ganze auf den Fruchttacker getragen, um dessen Fruchtbarkeit zu steigern. Wir haben diese Sitte in verschiedenen Gegenden bei Ungarn auf dem Lande und sogar bei den eingewanderten Indonesiern in Holland notiert.

Es kommt aber vor, dass die Nachgeburt im Weingarten begraben wird, damit das Kind kein Weinsäufer wird<sup>45</sup>.

37) Kotarski, J., o.e. cit.

38) Berze Nagy, J., o.e. cit.

39) Kotarski, J., o.e. cit.

40) Gönczy, F., 1914

41) Berze Nagy, J., o.e. cit.

42) Hoppal, M., –Törő, L., o.e. cit.

43) Hovorka-Kronfeld, Vergleichende Volksmedizin, Stuttgart 1909

44) Ibid.

45) Gönczy, F., 1914

In der Steiermark wird die Nachgeburt unter einem Apfelbaum vergraben. Die Äpfel begünstigen sonst die Geburt von Knaben. Bei einer grossen Apfelernte, kommen mehr Knaben auf die Welt<sup>46</sup>.

Die Nachgeburt dient auch zum Reinigen des Gesichtes der Mutter im Falle, dass sie braune Flecken im Gesicht hat. Das Gesicht wird mit der Nachgeburt abgewischt. Diese Sitte war laut Temesváry bei den Ungarn sehr verbreitet. Er hat es als Frauenarzt auch bei einer intelligenten Familie notiert<sup>47</sup>.

### *Das Wochenbett*

In dem Moment, da das Kind geboren und der Austritt der Nachgeburt (Placenta) vollzogen ist, wird die Gebärende zur Wöchnerin.

Die sechs bis acht Wochen dauernde Zeitspanne nach der Geburt, in der sich die durch die Schwangerschaft veränderten Organe der Wöchnerin wieder zurückbilden, die Geburtswunden heilen und die Brustdrüsenfunktion in Gang kommt, und **W o c h e n b e t t** genannt.

Aus dem Glauben an die Unreinheit und den bösen Blick der Wöchnerin, stammt ihre Isolierung in örtlicher und zeitlicher Beziehung. Durch 40 Tage darf sie nicht aus dem Haus, darf selbst niemanden grüssen und auf die Grüsse der Besucher keine Antwort geben. Sie darf kein Wasser aus dem Brunnen schöpfen. In manchen Gebieten, besonders in den kroatischen, darf sie zwar schon nach 8 bis 14 Tagen oder nach der Taufe des Kindes das Haus verlassen, das erstemal mit vorgehaltenem geöffnetem Messer (Čakovec), darf aber kein fremdes Feld betreten, denn das Getreide würde unrein (Lobor).

In Mihajlovo ist die Dauer des Wochenbettes 6 Wochen. Heutzutage bleibt die Wöchnerin 3 bis 4 Wochen im Bett, einige aber nur 2 Wochen. Es gibt Fälle wo die Wöchnerin nur 4 bis 5 Tage, sogar nur 2 bis 3 Tage im Bett bleibt.

In Bett bleibt sie bis sie zum ersten Mal mit dem Kind zur Einweihung in die Kirche geht. In früheren Zeiten wurde das Bett mit grossen Bettüchern umhüllt, so dass das Bett selbst unsichtbar war.

In Baranja kommt ins Bett ein grosses Messer, drei stück Knoblauch und geweihte Zweige, damit die Hexen der Wöchnerin nicht etwas Böses antun können<sup>47</sup>.

Das Messer hütet auch das Kind, damit es nicht ausgetauscht wird. Damit das Kind nicht ausgetauscht wird, wird auch die Schnur des Unterrocks 7 Tage an die Windel gebunden. Die Schuhe der Wöchnerin werden unter dem Bett in gegenseitige Richtung gestellt, damit das Kind nicht ausgetauscht wird (Baranja)<sup>48</sup>.

In das Bett legt man ein Stück von Männerwäsche, damit die Hexen nicht nahekommen und das Kind austauschen.

Man darf nicht erlauben, dass jemand auf dem Rand des Bettes der Wöchnerin sitzt, denn derselbe trägt ihr die Milch weg<sup>49</sup>.

Sie soll Linsen essen, damit sie viel Milch hat. Sie darf aber keine Nudelsuppe essen, denn das Kind bekommt Spulwürmer.

Wenn sie keine Milch hat, soll sie Wein mit Butter und Kümmel trinken und Salat essen. Laut einer anderen Vorschrift soll man eine Elster erschiessen, das Gehirn trocknen lassen und auf geröstets Brot streuen. Das soll die Wöchnerin essen.<sup>50</sup>

Von der Muttermilch darf nichts auf den Boden tropfen. Wenn die Mutter das

---

46) Hovorka-Kronfeld, o.e. cit.

47) Berze Nagy, J., o.e. cit.

48) Ibid

49) Ibid.

50) Schramm, F., o.e. cit.

Kind stillt, darf sie selbst nichts essen oder trinken. In letzterem Falle würde das Kind ein Säufer.<sup>51</sup>

Bei Mastitis wird durch Aussaugen und Melken der Brust die beginnende Entzündung gehemmt. Weiters werden Umschläge gebraucht und verschiedene Zaubermittel und Volksheilmittel: in Branntwein getauchte Lappen, Absud von weissen Malven in Milch, warmer Essig oder Milch, Lehm mit Eigelb oder Essig, weiter mit Urin verrührte Lehmerde, Roggenmehlbräu mit Honig, Umschläge aus grüner Petersilie, Flachs, Heusprenu, gekochte Kartoffeln, Feigenaufguss (schon bei Isaias erwähnt!), in Wein gekochtes Brot, Eiweisschaum und Alaun, Rinderspeck, weisser Hundekot (Medimurje). Im Banat Wasser, Gurken, Gelbe Rüben, Kartoffel und Kürbisschnitten, in Milch gekochter Taubenkot.<sup>52</sup>

Das erste Badewasser wird bei Mädchen auf den Rasen geschüttet wo niemand herumgeht, bei einem Knaben aber unter die Krippe oder den Futtertrog, damit er immer für die Haustiere voll ist.

Das Kind wird nicht gut schlafen, wenn sein Badewasser erst nach Sonnenuntergang ausgeschüttet wird, ebenso wenn seine Wäsche erst nach Sonnenuntergang vom Strick abgenommen wurde.<sup>53</sup>

2 bis 3 Wochen wird das Gesicht des Kindes mit solchem Wasser gewaschen, in welchem eine Handvoll Kleie dazugegeben wurde, damit sein Gesicht rein bleibt.

In früheren Zeiten war die Wöchnerin ausserhalb der Zimmer, isoliert im Stall, in einer anderen Stube o.ä. Bis die Gäste mit dem Kind von der Taufe zurückkehren, bereitet die Hebamme das Bett im Zimmer für die Wöchnerin vor, wo sie jetzt ihren Platz bekommt. Früher, hat sie der junge Vater in ihrer Isolierung wenigstens täglich einmal besucht.

Um die Ernährung der Wöchnerin in der ersten Woche kümmert sich die Patin, welche täglich einen Korb Lebensmittel bringt.

Durch 8 Tage bringen die Nachbarinnen und Verwandten Kuchen u.ä. und das heisst „male babinje“, „kleines Wochenbett“. Am kommenden Sonntag oder wenn der 8. oder 9. Tag ein Festtag ist, gibt es an diesem Tage die „velike babinje“, „grosses Wochenbett“, ein grosses Wöchnerinnenfest. Da kommen die Paten, Verwandten und Freundinnen. Es wird ein grosses Mittagessen, aber niemand kommt „mit leeren Händen“. Am Ende des Mittagessens bringt die Hebamme das Kind dem Paten (wenn es ein Knabe ist) oder der Patin (wenn es ein Mädchen ist) und reicht auch eine Schere, damit werden etwas Haare vom Kopfe des Kindes abgeschnitten. Es ist eine Gewohnheit, man weiss auch nicht warum es geschieht, oder meint man damit, dass das Kind klug wird oder damit es nicht an Kopf weh leidet. Bei dieser Gelegenheit spendet die Familie des neugeborenen dem Paten ein Handtuch, der Patin ein Schultertuch. Das Kind bekommt ein Gegengeschenk in Geld. Kommt die Hauptköchin in Maskerade angezogen, so bekommt sie wenigstens je eine kleine Münze von den Gästen.

Am dritten Sonntag bekommt das Neugeborene ein Kleid und mit 3 oder 4 Jahren bekommt der Bub einen Anzug. Das Mädchen bekommt Geschenke bei der Heirat.<sup>54</sup>

---

51) Schneeweiss, E., o.e. cit.

51) Ibid.

52) Hovorka-Kronfeld, o.e. cit.

53) Kiss, L., A szüléssel, kereszteléssel és felneveléssel járó szokások, babonás hiedelmek Hódmezővásárhelyről, Ethnographia XXX/1-6, Budapest 1920

148 54) Gönczy, F., Muraköz és népe, Budapest 1895

## *Schlusswort*

Wir sahen, dass die Bräuche bei der Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett meistens zur analogischen Magie oder zu den apotropäischen Erscheinungen gehören. Es wäre verfehlt alle diese Erscheinungen als Aberglaube oder Zauberei abzulehnen. Hier finden wir auch sehr rationelle Vorschriften, aber auch solche, welche ausdrücklich schändlich sind oder sein können, wie z.B. die Empfehlung von Schnapsgenuss. Weiters, dass die Geburt und das Wochenbett im Stall oder sonst verborgen, die Geburt sogar auf der Erde oder auf Stroh ablaufen soll, was oft auch Ursache des Kindbettfiebers war. Glücklicherweise verschwinden langsam, aber sicher diese schädlichen Bräuche oder verfeinern sich, so wie z.B. die Isolation der Gebärenden und Wöchnerin. Wo diese Isolation noch besteht, wird es durch Umzäunung des Bettes mittels Stangen und grossen Bettüchern durchgeführt. Leider verschwinden neben den negativen Bräuchen auch diese, die an und für sich nützlich und für die ethnologische Analyse sehr wichtig sind. Es ist die Aufgabe der Volkskundler, diesen Stoff, wie es Bastian sagte, im letzten Moment zu notieren, um eine weitere wissenschaftliche Analyse durchführen zu können.